Auf den Hund gekommen

Max, die demente Katze, ist immer noch fotogen Foto: Pat Meise

PROJEKTIONEN Früher waren Katzen nur Katzen. Heute sind sie Klienten von Akupunkteurinnen und Friseusen, werden vegetarisch ernährt, erzogen und bekommen Einzelzimmer. Eine Sammlung

VON **LUCIANA FERRANDO, CHRISTINA ZUR NEDDEN, WALTRAUD SCHWAB**

Neun Leben hat die Katz. Was das heißt? Dass sie klüger ist, weil sie neun Mal Lebensgefahr übersteht? Noch schlauer wird sie im Katzenkindergarten oder bei der Verhaltenstherapie. Immer mehr Konzepte, die auf Menschen bezogen gedacht sind, werden auf Katzen übertragen. Sie werden gepflegt, weil Tiere auch alt werden – oder dement, *siehe nächste Seite.*

Veganes Futter für Katzen

Fabian Ribbeck vertreibt veganes und vegetarisches Katzenfutter in Modautal.

Warum machen Sie das?
Ich fand kein Biofutter für meinen Hund, deshalb fing ich 2006 selbst mit einem Vertrieb an.

Ist vegan-vegetarisches Futter für Katzen artgerecht?
Was ist schon artgerecht? Eine Katze, die nur im Haus ist, im Bett schläft und alle paar Wochen vom Tierarzt gecheckt wird – lebt die artgerecht? Fest steht: Auch eine Katze braucht pflanzliche Nährstoffe. Sämtliche andere Stoffe stehen ebenfalls in pflanzlicher Form zur Verfügung. Ob ihr ein veganes Menü schmeckt, steht auf einem anderen Blatt. Mir kommen immer die Tiere in den Sinn, die am Ende in der Dose landen – nicht nur, weil viele von ihnen kein „artgerechtes" Leben führten, sondern auch, weil Katzen in freier Wildbahn keine Kuh, kein Schwein erlegen würden.

Wie sind die Reaktion?
Gemischt. Nachfrage ist da. Es gibt aber auch viele, die sich echauffieren beim Gedanken an ein veganes Kätzchen.

Katzenkindergarten

Die Tierärztin Sabine Schroll hat im österreichischen Krems einen Katzenkindergarten. Die Idee: Jungen Katzen in der lernintensivsten Zeit ihres Lebens möglichst viel beizubringen und ihren Besitzern auch.

Warum machen Sie das?
Weil es Katzen besser geht, wenn sie einen weiteren Horizont haben und Dinge, die im Zusammenleben mit Menschen passieren, gelernt haben.

Was haben Katzen- und Menschenkinder gemeinsam?
Sie sind nicht lästig, um des Lästigseins willen, sondern weil sie etwas brauchen. Oder weil sie gelernt haben, damit am schnellsten Aufmerksamkeit zu bekommen.

Ist es vermessen, Katzen erziehen zu wollen?
Im Gegenteil. Aber es kommt darauf an, was man unter Erziehung versteht. Sie kann nicht zum Ziel haben, aus einer Katze eine Nicht-Katze zu machen.

Katzenpension

Ellen Ruchay-Beks betreibt seit zwölf Jahren das Katzenhotel „Happy-Cat" im Südosten Berlins mit Gruppen- oder Einzelzimmer für 24 Katzen. Die Herrchen/Frauchen sind im Urlaub, im Hospital oder anderweitig abwesend.

Warum machen Sie das?
Aus Langeweile. Ich bin Holländerin. Als ich nach Deutschland kam, arbeitete ich erst als Buchhändlerin, dann war ich Mutter. Ich wollte aber mehr machen und fing an, Hunde zu pflegen. Mit den Katzen ergab es sich.

Welche Katzen kriegen Einzelzimmer?
Kranke oder nicht gruppentaugliche Problemkatzen. Bei Diabetikerkatzen muss man sehen, ob sie zu viel oder zu wenig fressen, weil sie täglich Insulin bekommen.

Wie sind die Reaktionen?
Meist positiv. Manchmal kommt etwas Negatives. Es gibt schon Katzen, die schwieriger sind, aber vor allem sind die Besitzer schwieriger.

Katzenverhaltenstherapie

Die Fachtierärztin für Verhaltenskunde Barbara Schneider bietet in München Verhaltenstherapie für Katzen an. Bei der Anamnese wird nach dem Verlust von Bezugspersonen der Katze, nach Gewalterfahrungen, aber auch nach Essgewohnheiten und Reinlichkeit gefragt. „Es sind Sachen, die in der Humanpsychiatrie auch abgefragt werden müssen", sagt sie.

Warum machen Sie das?
Weil es mein Traumjob ist.

Was ist gestörtes Verhalten bei Katzen?
Meist ist, was die Besitzer stört, nur störendes Normalverhalten, wie etwa Urinmarkierungen. Wenn die Katze das in der Wohnung macht, stört es. Je wohler sie sich fühlt, desto weniger markiert sie. Also muss man gucken, was der Halter ändern kann, damit es der Katze gut geht. Aggression zwischen zwei Katzen im Haushalt ist auch so ein Thema. Meist ist es eine territoriale Aggression. Man muss sie aneinander gewöhnen – es sei denn, es ist eine nicht soziale Katze.

Wie ändert man deren Verhalten?
Bei unsozialen Katzen ist es manchmal unmöglich. Ansonsten gewöhnt man die Tiere langsam aneinander, sucht Wege, damit die eine Katze die Anwesenheit der anderen positiv wahrnimmt, etwa indem sie ihr Lieblingsleckerli bekommt, wenn die andere da ist. Es gibt auch extremere Verhaltensstörungen, Zwangsstörungen – das Fell abschlecken, bis auf die Knochen. Bei Menschen wäre das etwa das zwanghafte Händewaschen. Da ist es langwieriger, das abzutrainieren.

Was therapieren Sie, die Tiere oder deren Halter?
Beides.

Akkupunktur für Katzen

Seit 2012 hat Nina Jeschke eine Tierheilpraxis mit Akupunktur, Heilpflanzenkunde und traditionell chinesische Medizin in Berlin.

Warum machen Sie das?
Weil der schulmedizinische Weg nicht der meine ist, wandte ich mich der Alternativmedizin zu.

Und Katzen lassen es sich gefallen, dass ihnen Akupunkturnadeln gesetzt werden?
Ja. Natürlich kann sich durch Schütteln die eine oder andere Nadel lösen. Das ist nicht schlimm, denn gewirkt hat sie dann bereits.

Wie sind die Reaktionen?
Meistens sind die Tierhalter erstaunt. „Wahnsinn, sie entspannt sich ja total."

Katzenfriseur

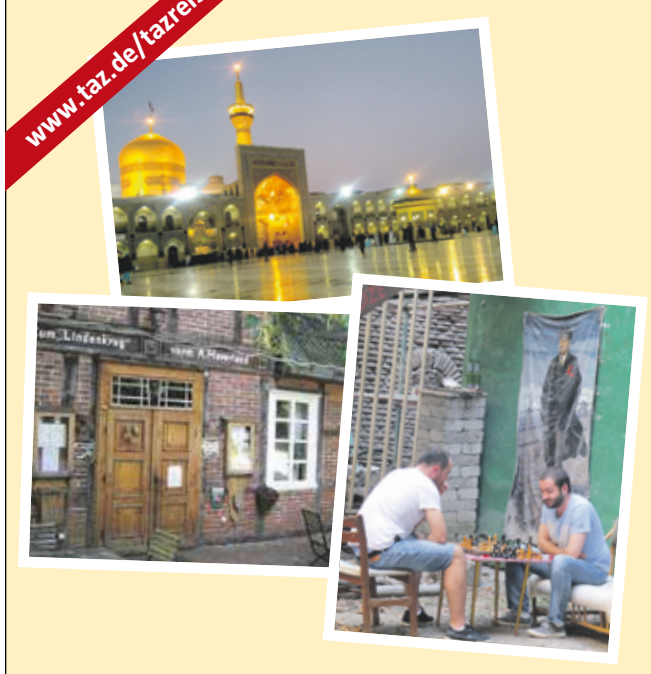
Karolina Bäcker hat in Dieburg „Karos Hunde- & Katzensalon".

Warum machen Sie das?
Ich mache Tierpflege seit ich sieben bin und habe mein Hobby zum Beruf gemacht.

Welches Ihrer Angebote kommt am besten an?
Vor allem „überweisen" Tierärzte Katzen zur Katzenschur.

Wie sind die Reaktionen?
Katzen fühlen sich nach einer Schur wie „junge, neugeborene Götter". Regelmäßige Salonbesuche zum Ausbürsten werden von sehr vielen Kunden ebenfalls alle paar Wochen genutzt.

www.taz.de/tazreisen



taz.reisen
in die Zivilgesellschaft

TAZ-REISEN IM HERBST 2015

GRUPPENREISEN FÜR INDIVIDUALISTINNEN IN BEGLEITUNG VON TAZ-AUTORINNEN

WENDLAND
RADTOUR MIT REIMAR PAUL
Göhrde – Radtour beiderseits der Elbe – Gartow
30. August bis 5. September; ab 790 € (DZ/HP/ohne Anreise)

KROATIEN /SERBIEN
MIT ERICH RATHFELDER UND AMELA MALDOSEVIĆ
Zagreb – Vukovar – Temeswar (Rumänien) – Belgrad
30. August bis 6. September; ab 1.530 € (DZ/HP/ohne Anreise)

MOSKAU
MIT BERNHARD CLASEN UND KLAUS-HELGE DONATH
Treffen mit Bürgerrechtsgruppen und ein Ausflug ins Umland
5. bis 11. September; ab 1.675 € (DZ/HP/Flug)

ARMENIEN/GEORGIEN
MIT BARBARA OERTEL
Tbilissi (Tiflis) – Batumi – Kutaisi – Gori –Jerewan
3. bis 12. Oktober 2015; ab 2.180 € (DZ/HP/Flug)

OBERLAUSITZ
MIT HELMUT HÖGE
Zittau – Bautzen – Görlitz – Jelenia Góra (Polen) – Dresden
4. bis 10. Oktober; ab 950 € (DZ/HP/ohne Anreise)

IRAN-SPEZIAL: KULT-UND PILGERSTÄTTEN
MIT HARTMUT NIEMANN
Mashhad – Torbat-e Jam – Bastam – Teheran – Kermanschah
14. bis 28. Oktober 2015; ab 2.760 € (HP/DZ/Flug)

Alle Infos (Programm, Preise und Leistungen, Reiseveranstalter etc.) zu den taz-Reisen unter
www.taz.de/tazreisen oder Telefon (030) 25 90 21 17

Max, unwiderstehlich

Max, alles vergessend

Max, versonnen

Max, röhrend Fotos: Pat Meise

BETREUUNG Unser Seniorkater Max war immer schon etwas gaga, aber jetzt – ist er altersgaga

Max, 19 Jahre, leicht dement

VON **SYLVIA MEISE**

Es kommt direkt aus dem Bauch: Wiauurouhh-aah!! Wiauurouhhhaa! Selbstvergessen, Oooommm pur sozusagen. Minutenlang. Ein sattes Röhren, das am Ende oft in haltloses Geschrei kippt. Ziege? Pfau? Baby? Nein! „Was Sie da hören, ist meine Katze." Fast jedes meiner Telefoninterviews startet mit diesem Hinweis. Und immer öfter höre ich dann: „Oh ja, kenne ich. Wir haben auch so eine." Max und seine greisen Mitkatzen und Mitkater sind raus aus dem lustigen YouTube-Clip Alter, sie sind dement, und das ist nicht immer komisch.

Bis vor fünf Jahren noch redete niemand von dementen Haustieren. Doch je besser die medizinische Versorgung, die stressfreie Haltung, das Futter, desto älter werden Haustiere. Und desto mehr Alterskrankheiten bekommen sie. Ganz wie der Mensch. Tierärzte beobachten das schon länger, doch die Tierbesitzer trifft der Elchtest in Sachen Pflege meist unvorbereitet. So wie uns an Silvester. Unser älterer Kater war schon immer sehr speziell in Sachen Futter. Kleine Häppchen, am liebsten vom Feinsten, bloß nix Unbekanntes, aber auch bloß nicht immer dasselbe. Doch nun ging gar nichts rein. Dafür kotzte er sich die Seele aus dem Leib. Also Tierarzt.

Aufbauspritze. Bluttest. „Kommense morgen wieder, wenn er nicht frisst." Am Neujahrstag? „Ja klar."

Der Kater fraß nicht, war nur mehr ein Häufchen Elend. Also tatsächlich an Neujahr wieder zum Arzt. Wieder Spritze. Wieder „Kommense morgen wieder". Und dann die Diagnose „Niereninsuffizienz", verbunden mit dem Kommentar: „Als Mensch müsste er zur Dialyse. Als Hund wär er schon tot."

Und als Katze? Kriegt er bis heute Elektrolytlösung unter die Haut gespritzt, denn diese Flüssigkeit bleibt dem Stoffwechsel erhalten, auch wenn der Magen sich umstülpt. Dazu Nierentabletten, Diätfutter (dreimal so teuer wie normal), Verdauungspaste. Nach vier kostenintensiven Tagen kam mir der Arzt entgegen: Wenn wir das Spritzen selber übernehmen wollen, würde er mir jetzt zeigen, wie es geht. Was? Mir?

Katzenpflege

An jenem Tag war ich mit dem Kater allein da. Also bekam ich den Exklusivworkshop, und seitdem ist Spritzen mein Ding. Anfangs zweimal täglich vier Ampullen à 20 Milliliter. Ausgerechnet. Ich. Die früher beim Tierarzt umkippte. Kann kein Blut sehen, da macht mein Blutdruck schlapp. Tja. Was dann so alles doch geht. Die Arschkarte habe übrigens der, der den Kater festhalten muss, merkte der Tierarzt an. Und die hat mein Mann. Dem sollte man jetzt übrigens nicht blöd kommen, gibt ordentlich Muckis, die Katzenhalterei. Max, dieses alte Knochenhemd, das kaum noch drei Kilo wiegt, kann noch gut gegenhalten. Alles im Kopf kann eben Willenskraft werden. Selbst bei Katzens.

Das Aufreibendste aber war, die Balance wiederherzustellen. Da Max immer knochiger wurde, kriegte er zu fressen, wann und was immer er wollte. Sein Katerkumpel Robbie dagegen, der immerhin auch schon 12 Jahre bei uns ist, bekam dann nichts. War ich besorgt oder genervt oder besorgt und genervt, wurde er schon auch mal weggeschubst. Das Ergebnis war wenig überraschend: voll neurotisch. Keiner liebt mich, dachte er und leckte so lange an seinem Bauch, bis der wund war.

Mittlerweile haben wir Routine. Robbie ist rund und gesund, und Max bekommt Spritzen, sobald wir erfühlen, dass er sie braucht. Als bester Ort dafür hat sich, entgegen allen Empfehlungen, ein Weidenkorb erwiesen, der auf dem Boden steht und sein Rückzugsort ist. Wir warten, bis er richtig schläft, und überraschen ihn dann. Klappt nicht immer, denn Max Holzauge ist wachsam. Da er taub ist, muss er geradezu riechen, was wir vorhaben. Manchmal meckert er. Anfangs hab ich das mit „Aua!" übersetzt, geschwitzt und gedacht: Der Arme! Aber unser Tierarzt schüttelte nur den Kopf. „Der kennt Sie und trickst. Es tut nicht weh."

Manche Verwandte und Freunde denken bei Spritzen nur an Schmerzen und Blut. Und fragen immer wieder: Wie lange wollt ihr das noch machen? Soll heißen: Wann lasst ihr ihn endlich einschläfern? Mich nervt diese Frage mehr als Max. Und die Tierarztcrew betont: „Dürfen wir gar nicht. Seit 2013 gibt es ein Gesetz, das vorschreibt: Einschläfern nur bei Indikation." Immer mehr Leute aber kämen, weil sie genug hätten von der Arbeit mit dem alten, kranken Tier. „Wir machen das nicht, aber es gibt genug andere."

Überraschende Erkenntnis: Tiere machen Arbeit. Vor allem wenn einer wie Max das Katzenklo nicht findet. Vielleicht auch gar nicht sucht. In einem Katzenratgeber den Tipp gelesen, alten Katzen einfach mehr Klos hinzustellen … Öhm. Wir haben zwei, die ständig gesäubert werden. Dazu bräuchte Max eins vorm Bad, eins vor der Haustür, allein drei im ehemaligen Kinderzimmer: eins vorm Fernsehsofa, eins in der stillen Ecke und eins vor der Heizung, dazu schließlich noch je eins vorm Herd und vorm Kühlschrank.

Meist kotzt oder pisst er frühmorgens, was die Sauberkeit unseres Haushalts enorm erhöht. Luft anhalten, gelbe Gummihandschuhe überstülpen, einatmen, lila Putzmittel ins Wasser spritzen, ausatmen, nicht aufregen – und alles wird gut. Domestic Stories. Urlaub gibt's seit zwei Jahren nicht mehr. Denn natürlich kann man die beiden so niemandem zumuten.

Dass unser Mäxchen das noch mitmacht, liegt an seiner Zähigkeit, unserem Arzt und unserer Flexibilität, dessen Anweisungen situationsgerecht umzusetzen. Daran, dass wir es schaffen, Spritzen zu verabreichen, selbst bei Streit oder Stress oder gar unter dem Schulterblick von Schwiegermüttern; sowie an der Fähigkeit, zu arbeiten, auch wenn der Schreikater an schlechten Tagen jeden kreativen Gedanken niederplärrt.

Bei alten Katzen ist es ähnlich wie bei Menschen: Demente schreien. Hunde tun das nicht, die stehen eher versonnen vor der Tür und haben vergessen, warum. Unsere Tierarztassistentin findet deshalb demente Katzen „viel interessanter". Stimmt. Ist kaum zu toppen: Vom Röhren übers Maulen zum Quäken, das ich nun wirklich hasse. Denn es meint mich. Trifft zielsicher mein Ich-raste-gleich-aus-Zentrum. In Kurzintervallen ausgestoßen, will es mich aus dem Bett, vom Bildschirm oder Telefon sprengen. Einatmen, ausatmen, ruhig bleiben. Schließlich ist es die Ansage, die wir schon seit Jahren kennen: Personaa-al! Essen hin-stel-len! Sofo-ort! Nur penetranter.

Pflegekatze

Obwohl, wenn ich zurückdenke, als Max noch ein süßes, federleichtes Katzenbaby war, raste er ratzratz die Wände hoch. Zum Prusten komisch, wenn man von den Kratzspuren auf der Tapete absah. Als die Wohnung renoviert war, der Kater älter und schwerer, rupfte er die Tapete dann einfach auf Tatzenhöhe in Fetzen. Immer genau neben der Tür, die gerade geschlossen war. „Mensch, ey, raus aus dem Bad!", hieß das dann oder: „Kommt endlich nach Hause!", oder eben: „Raus aus dem Bett! Verdammte Kralle!"

Wie lange noch? So lange, wie er frisst, keine Schmerzen hat, aus vollem Hals brüllt, sich uns trotz all der blöden Spritzen auf den Schoß schmeißt und allerliebst schnurrt, sich also offensichtlich wohlfühlt. Wir wetten, er wird 20. Wahrhorrouruhu!

Wie lange noch?

So lange, wie er frisst, keine Schmerzen hat, aus vollem Hals brüllt und allerliebst schnurrt